

Modelle von alten. schützenswerten Gebäuden Verzeichnis

1. Haus von Madiswil, Modell 1:50

Ein Hochstud-Ständerbau aus dem frühen 18. Jahrhundert, (Baujahr 1710)

Das Haus steht heute im Freilichtmuseum Ballenberg.

Tritt man durch das grosse Tor in die Tenne, so staunt man über den gewaltigen Innenraum, der nur durch die mächtigen Hochstüde (Firstträger), welche den Firstbalken tragen, durchstossen wird.

Das Haus ist ein Vielzweckbau, d.h. ein Bauernhaus für zwei Familien; zwei Wohnungen, gemeinsame Küche mit zwei Kochstellen und zwei, durch einen Futtergang getrennte Ställe.

Die Küche trennt die beiden Wohnungen, reicht durch zwei Geschosse und dient im obern Küchenraum dem Räuchern von Fleisch, ist also eine Rauchküche.

Aus archäologischen Ausgrabungen weiss man, dass diese Art der Konstruktion schon in der Eisenzeit bekannt war. Auch die Alemannen haben vor mehr als tausend Jahren dieselbe Konstruktion gekannt.

Diese Hochstudhäuser sind vollständig aus Holz errichtete Ständerbauten. In einem umlaufenden eichenen Schwellenkranz sind die senkrechten Ständer eingesetzt. Die Wände bestehen aus Bohlen, die in die Ständer eingenetet sind.

Das Haus stand im "Bennacker" am südlichen Dorfrand von Madiswil, bis es vom Freilichtmuseum Ballenberg übernommen wurde und 1978 dort eröffnet werden konnte.

(Beim "Modell" kann das Dach abgehoben werden. Damit wird die Balkenkonstruktion sichtbar.)

2. Der Speicher des Öschberggutes

Von 1679 datiert dieser Speicher des Öschberggutes (Gartenbauschule), nahe der Strasse Kirchberg - Herzogenbuchsee bei Koppigen.

3. Speicher in Waldhaus

bei Lützelflüh, Baujahr 1727

4. Speicher in Riedbach

Bemalter Speicher in Riedbach bei Bern

5. Speicher in Dürrenroth

Der Speicher in Dürrenroth, Huben, wurde angefertigt nach einer Zeichnung von Carl Rechsteiner.

6. Speicher von Kiesen BE

Ein Speicher mit umlaufenden Lauben. Als Schatzkammer des Bauern stand er etwas abseits vom Haus, wo er vor einem allfälligen Brand des Hauptgebäudes geschützt war, aber doch nicht so weit weg, dass man ihn vom Bauernhaus nicht überwachen konnte. Hier wurden früher die Vorräte an Most, Gemüse, aber auch das gedroschene Getreide, allerhand Gerätschaften, im oberen Speichergeschoss auch der ganze Reichtum an Leinenzeug, Stoffen, Kleidern und in Truhen sogar Wertpapiere und Geld aufbewahrt. Zuberst hingen in trockener Luft die geräucherten Würste und der Speck, in Trögen lagen Äpfel- und Birnenschnitze, alles bereit, um im langen Winter die Ernährung sicherzustellen. Kein Wunder, dass die Speicher mit starken und kunstvollen

Schlössern, die sich oft nur durch einen Kniff öffnen liessen, vor dreisten Dieben gesichert waren.

Der Speicher von Kiesen besteht aus halbierten Tannenstämmen, sogenannten Hälbligen, welche in Blockbauweise zusammengefügt wurden. Die Rundung der Stämme ist nach aussen gerichtet, während die gesägte Seite im Innern der Speicherräume eine glatte Wand bildete. Schmale Schlitzte ermöglichten den Luftzutritt, während unbeliebte Nager durch feine Gitter abgehalten werden. Den Katzen erleichterte man den Zutritt durch ein Schlupfloch in der Türe.

Der Speicher von Kiesen steht im Ballenberg nahe beim "Haus von Madiswil" und hat im Gegensatz zu andern Speichern ein Kellergeschoss. (Beim nachgebauten "Model" nicht vorhanden.) Erbaut wurde der Speicher im 17. Jahrhundert.

7. Speicher-Stöckli von Obersteckholz

Dieses Gebäude stand im "Winkel", Obersteckholz, Baujahr 1775. Das Untergeschoss diente als Speicher, die Wohnung darüber den abtretenden Bauersleuten als Alterssitz.

(nach einer Zeichnung von Carl Rechsteiner)

8. Der Speicher von Ostermundigen

Ein schöner Speicher mit umlaufender Laube. Der Handwerker hat hier in der sorgfältigen Art des 18. Jahrhunderts einen ausgezeichneten und wolausgewogenen Bohlen-Ständerbau errichtet. Er steht im Ballenbergmuseum und gehört zu einem der schönsten Häuser auf dem Ballenberg, dem Haus von Ostermundigen, das 1797 von Bendicht Gosteli erbaut wurde.

9. Der Speicher der Familie Hertig im untern Frittenbach

Der Speicher ist ohne Zweifel ein Werk der Cottier, jener hervorragenden Rüederswiler Zimmerleute aus der Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert. Wie seine Artgenossen aus der Zeit, ist er ein reiner Blockbau, ausgeführt aus Hälbligen. Die Abschlussbretter beim Querschildchen und unter der oberen Laube sind in barocker Linienführung ausgesägt. Die obere Laubenbrüstung wurde bereits mit einigen Ausschnitten versehen, doch sind noch keine Bogen vorhanden. Reizvoll, wie bei allen Cottier-speichern, ist der Farbensmuck. Die Malereien sind Vertreter der damaligen Verzierkunst im mittleren Teil des Emmentals. Einzelne Motive sind mit Hilfe von Lineal und Zirkel hingesezt worden. Auf der untersten Türe und der oberen Laube sind Wappenlilien und -löwen aufschablioniert; dabei finden sich aber Tulpen und Nelken aus freier Hand gemalt. Wie damals üblich, hat sich der Künstler nur auf die Farben rot und schwarz beschränkt und dadurch auf dem dunkelbraunen Holz eine ungemain harmonische Wirkung erzielt.

10. Speicher von Utzenstorf

Ein Speicher in der Nähe von Utzenstorf. Wegen des Feuerschutzes etwas abseits des Bauernhauses gelegen, bewahrte man in solchen Gebäuden Lebensmittelvorräte, Saatgut, Kleider und Stoffe und sogar Geld auf. Nach der Überlieferung soll hier Anne Bäbi Jowäger ihrer Schwiegertochter Meieli die Schätze gezeigt haben. (nach einem Bild aus dem Buch "Gotthelf, Leben Und Werk")

"Spica" nannten die Römer die goldene Ähre - Spicher nennt der Emmentaler seine Schatzkammer. Abseits vom Bauernhaus, damit

Feuer nicht beide gefährdet, birgt sie Korn, Geräuchertes, Obst, Selbstgesponnenes und unter Schnitzen und Spreu versteckt die Säckli mit dem "Klingenden". Darum ist der Speicher aus starken Helbligen gebaut und mit kunstvollen Schlössern wohl versehen. Selten zeigt der Emmentaler seine Schätze und dann....sicher nicht allen. Nur der Bauer und die Bäuerin betreten den Speicher.

Wirtschaftsformen ändern, der Speicher aber, in Gedanken an die gute alte Zeit, wahrt sein Gesicht.

11. Speicher von Bowil

Aus dem Jahre 1784 stammt dieser Speicher; mehr als ein Fünftel aller Bowiler Gebäude sind ins Inventar des Denkmalschutzes aufgenommen worden.

12. Speicher von Zollbrück

Dieser Speicher ist fast 300 Jahre alt und hat seine ursprüngliche Funktion längst verloren, doch erfreut er sich, wie die meisten mehr als hundertjährigen Gebäude grosser Wertschätzung und gilt fast unvoreingenommen als schön. Auf der oberen Laubenbrüstung des Speichers von 1713 im Weiler "Ried" bei Zollbrück entdeckt man eine längere Inschrift:

"Es ist kein meister so wisz und alt das er
kann bouen das es jeder man gefallt
Gefallt es doch nit jeder man so hab ich
Doch min Best Gethan"

13. Der Speicher im Wyssloch bei Bern

Nach langem Hin und Her bewilligte der Stadtrat von Bern mit 43 zu 29 Stimmen im August 1996 die Erhaltung der 1605 erbauten Scheune und des Speichers im Wyssloch im Osten der Stadt Bern, unweit des Egelsees. Nicht nur als Einzelobjekte seien die Scheune und der Speicher aussergewöhnlich. Als Teil des Wysslochgutes mit dem noch bestehenden Bauernhaus am Egelsee, hätten sie auch eine siedlungsgeschichtliche Bedeutung.

14. Speicher von Niederried BE

Dieser kleine, jedoch zweigeschossige Speicher wurde 1652 von Johann Boss, Zimmermann, erbaut. Der Speicher stammt demnach aus derselben Zeit, wie das Haus von Matten. (beide stehen im Ballenberg)

15. Käsespeicher der Alp Hintisberg im Grindelwaldtal

Der Speicher wurde 1608 erbaut. In den umlaufenden Schwellenkranz sind kurze Stützel gesteckt, die den eigentlichen Speicherbau tragen. Damit kann die Luft unter dem Speicherboden zirkulieren. (steht im Ballenbergmuseum)

16. Haus von Matten

In Matten bei Interlaken bildete dieses Wohnhaus um 1800 einen Teil eines Hofes, zu dem eine Scheune, ein Speicher, ein Backofen, so wie verschiedene Wiesen, "Berge" (Maiensässe), Wald u Alprechte gehörten. Das Haus trägt keine Angabe des Baujahres, entspricht aber einem Haustyp, wie er in der Mitte des 17. Jahrhunderts üblich war. (steht im Ballenberg)

17. Haus von Adelboden

Beim Haus von Adelboden handelt es sich selbstverständlich um

einen Blockbau, dessen Giebelseite durch quer verlaufende Schriftbänder und teilweise bemalte Friesbalken gegliedert wird. Nur auf der Traufseite des Wohnteils sind Lauben vorhanden. Das schwachgeneigte Rafendach ist mit Schindeln, Schwerhölzern und Steinen bedeckt. Das Haus wurde 1698 erbaut. Es ist ein Vielzweckbau, bei dem Wohn- und Wirtschaftsteil nebeneinanderliegen. (Das Haus steht im Ballenberg-Freilichtmuseum)

18. Speicher des Öschberggutes
Etwas grösseres Modell, als Nr.2 dieser Liste.
19. Speicher von Wynau
Nach einer Zeichnung von Carl Rechsteiner
20. Speicher von Willadingen
Nach einer Zeichnung von Carl Rechsteiner
21. Speicher von "Gsteig", Wynau
Erbaut 1647, nach einer Zeichnung von Carl Rechsteiner
22. Speicher von Bannwil
Erbaut 1735, nach einer Zeichnung von Carl Rechsteiner
23. Berner-Bauernhaus mit Strohdach
Nach einem Gemälde von Carl Ludwig Zehender (1751-1814)
Bauperiode Anfang bis Mitte 18. Jahrhundert.
24. Tauner-Hüsli (Tagelöhnerhaus) "Habcherig", Steckholz
Nach einer Zeichnung von Carl Rechsteiner
25. Alte Schmiede von Heimenhausen
Erbaut 1801, nach einer Zeichnung von Carl Rechsteiner
26. Kirche von Wynau
Erbaut 1607, an Ort und Stelle gezeichnet
27. Mühle von Aarwangen
Nach einer Zeichnung von Carl Rechsteiner
28. Speicher als Wohnung in Rüederswil
Aus dem Buch "Lützelflüh" von Emanuel Friedli
29. Speicher von Brüttelen
Aus dem Buch "Ins" von Emanuel Friedli
30. Ofenhaus, im Wyler bei Sumiswald
Nach einer Zeichnung von Carl Rechsteiner
31. Schulhaus Untersteckholz
Erbaut 1791 von Meister Murer
32. Speicher am Spichergässli in Schwarzenburg
Nach Originalzeichnung von Robert Meisterhans, Schwarzenburg
33. Haus in Interlaken
Nach Originalzeichnung von Alfred Friedli, Bern

34. Gerbe Münsingen
nach Originalzeichnung von Walter Schweingruber, Münsingen.
35. Leibundgut-Haus, Münsingen
Das "Bärnerhus" der Familie Leibundgut mit dem Feinkostlädeli. Es hat seinen alten Kumpanen, den Bahnhof, fallen sehen und erlitt das gleiche Schicksal.
Nach einem Bild aus dem Buch "Münsingen, Erinnerung und Gegenwart".
36. Blumenhaus Münsingen
Gehörte zum Schloss. Einst prächtiger Sommersitz, erstes Spital, Personalhaus für Angestellte der Klinik, heute Kinderhort und renovationsbedürftiges Sorgenkind der Gemeinde.
37. Kirche Scherzligen, Thun
Scherzligkirche, erstmals erwähnt 762. Älteste Teile des romanischen Schiffes aus dem 10. Jahrhundert. Das frühromanische Langhaus wurde in gotischer Zeit mit neuen Fenstern versehen. Das Chor wurde um 1300 erbaut. Die Wandmalereien stammen aus dem 13. bis 16. Jahrhundert. Zwei bernische Standesscheiben von 1570 schmücken das Chorfenster.
1925 wurde die Kirche renoviert, 1952 die Wandmalereien restauriert und 1991 die Christophorusmalerei beim Eingang hervorgeholt.
Die Scherzligkirche wurde unter Mithilfe der kantonalen Denkmalpflege und Beiträgen des Bundes in den Jahren 1988 bis 1990 durch die Stadt Thun als Eigentümerin aussen saniert.
Die Scherzligkirche ist eine weitherum bekannte und begehrte Hochzeitskirche.
38. Kirche von Liebisdorf, Kt. Freiburg
an Ort und Stelle gezeichnet.
39. Zaugg-Gfeller-Stöckli, in Münsingen
nach einem Bild aus dem Buch "Münsingen, Erinnerung und Gegenwart".
40. Öli-Stöckli „im Graben“, Münsingen. An Ort und Stelle gezeichnet.